

Der Traum vom perfekten Europa



Wirtschaftsdepression in Deutschland, Ablehnung der EU-Verfassung in Frankreich und den Niederlanden: Die Bewohner Europas und ihre Unternehmen fliegen derzeit ganz und gar nicht auf neue **europäische Visionen**

Wenn der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker meint, Europa bringe niemanden mehr zum Träumen, und Bundeskanzler Wolfgang Schäuble den Menschen Vitamine gegen den Pessimismus verschreibt, dann treffen die Aussagen dieser beiden europäischen Po-

IHRE MEINUNG AN:

ISABELL WIDEK

I.widek@wirtschaftsblatt.at
www.wirtschaftsblatt.at/frage

litiker den Kern des Problems. Den Menschen und Unternehmen in Europa ist tatsächlich nicht zum Träumen zumute, und eine Optimuspille ist noch nicht erfunden.

Die Menschen fürchten um ihre Arbeitsplätze, ihre Pensionen und sorgen sich um ein funktionierendes Sozialmodell. Die Unternehmen registrieren ein Wirtschaftswachstum, das angeblich so flach ist wie ein Bügelbrett. Ihrer Angst verleihen die Menschen dadurch Ausdruck,

dass sie nicht mehr konsumieren, sondern in eine ungewissen Zukunft starren.

Tausend Ängste. Angst macht den Menschen eine EU-Verfassung, die nicht von ihrem Willen getragen, sondern am grünen Tisch von Technokraten entworfen wurde.

Angst macht ihnen eine Bürokratie, die sie nicht nachvollziehen können, von der sie aber dennoch unmittelbar betroffen sind.

Angst macht ihnen eine Erweiterung über den Bosphorus hinaus. Dabei haben die Menschen und Unternehmen in Europa mit viel Optimismus einiges mitgetragen. Eine deutsche Wiedervereinigung und die Erweiterung um die mittel- und osteuropäischen Länder sind keine Kleinigkeit.

Jetzt geht es darum, den Menschen diese Ängste zu nehmen und ihnen Europa als Chance und Bereicherung verständlich zu machen. Der Traum von Europa als Chance beinhaltet die Möglichkeit für Arbeitnehmer, in einem

Wirtschaftsraum von hundert Millionen von Menschen zu arbeiten, Dienstleistungen zu erbringen und Unternehmen gründen zu können. Dieser Traum beinhaltet ein Europa als Raum des Schaffens.

Tausende Möglichkeiten. Angesichts dieser Möglichkeiten heißt es einfach die Ärmel hochkrepeln und die Chancen wahrnehmen: Arbeiten, Sprachen lernen und sich einem neuen Unternehmertum verschreiben. Dazu braucht man keine Ich-AG, sondern Persönlichkeiten, die in den Betrieben und Universitäten ausgebildet werden.

Es macht keinen Sinn, einem papierernen Verfassungsdokument nachzuweinen. Entscheidend ist der gemeinsame Wirtschafts- und Währungsraum. Jenen, die vor Einführung des Euros verlangt haben, zuerst müsse eine Verfassung verabschiedet werden und der politischen Finalität sei der Vorrang zu geben, wird spätestens heute klar sein, dass es in diesem Szenario kei-

ne Währungsunion gegeben hätte. Der Schuster Europa sollte bei seinem Leisten bleiben und das Erfolgsrezept der Europäischen Gemeinschaft nicht vergessen. Politische Finalität ist die Folge von wirtschaftlicher Prosperität und nicht umgekehrt.

Was alles möglich ist in Europa, zeigen uns Unternehmen, die grenzüberschreitend tätig sind, Arbeitsplätze schaffen und sich nicht vom tagespolitischen Pessimismus berirren lassen. Dieses Europa braucht aber vor allem eine neue Motivation, also mehr Lust als Frust.

P. S.: In diesem Punkt könnte uns Finanzminister Karl-Heinz Grasser durchaus als Vorbild dienen. Er weiss offenbar genau, was schön ist und auch noch Spass macht.



MEINHARD NOVAK

Rechtsanwalt,
Kanzlei
„Zanger bewegt“